



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 25. Januar 2022
Kantonsratspräsident Bossart Rolf

A 644 Anfrage Bärtsch Korintha und Mit. über Veloverkehrsmassnahmen in der Stadt und Agglomeration Luzern / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement

Korintha Bärtsch ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Weitere Voten sind unter der [Botschaft B 87](#) in der Diskussion zur Bemerkung von Josef Schuler zu finden.

Korintha Bärtsch: Es hat mich gefreut, in der Antwort des Regierungsrates zu lesen, dass ihm bewusst ist, dass beim Veloverkehr Handlungsbedarf besteht. Auch der Verweis auf die Vertiefungsstudie des Agglomerationsprogrammes macht Hoffnung. Die neuen Standards gefallen uns sehr, sie haben aber auch eine gewisse Sprengkraft. Ich lese aus der Antwort heraus, dass der Regierungsrat intensiv arbeitet und prüft. Wenn man konkret fragt, was am Schweizerhofquai, beim Durchmesserperron am Bahnhof, an der Bundesstrasse oder an der Haldenstrasse passiere, wird der Regierungsrat wortkarg, er sagt aber, man prüfe das. Wir hoffen auf die Probe aufs Exempel und schauen, wie die Umsetzung aussehen wird. Wir hoffen, dass die Prüfungen nicht einfach nur Prüfungen bleiben, sondern losgelöst vom Bauprogramm schneller umgesetzt werden, so wie das die Motion von Yvonne Zemp gefordert hat. Es ist wie auf der Strasse: Wenn es gefährlich ist und es einen Veloweg wirklich bräuchte, hört er auf. In der Stadt Luzern, in Kriens und in Emmen wurden Initiativen eingereicht für ein besseres und sichereres Velonetz, was der Kanton Luzern auch vorhat. Der Kanton plant ein zusammenhängendes, durchgängiges, attraktives und sicheres Velonetz, das ist der neue Slogan des Regierungsrates. Das fordert auch die Bevölkerung dieser Gemeinden, und sie erwartet nicht nur Verbesserungen des Gemeindestrassennetzes, sondern auch auf den Kantonsstrassen. Der Veloverkehr ist ein wichtiger Teil des Klimaschutzes, insbesondere im Agglomerationsraum. Der Veloboom während Corona hat gezeigt, was alles möglich ist. Auch die E-Bikes zeigen die riesigen Chancen auf, die es beim Veloverkehr gibt. Die Verkehrssicherheit ist aber bei der Velonutzung ein Flaschenhals. Wenn die Leute sich nicht trauen, über die Seebrücke oder den Bahnhofplatz zu fahren, dann fahren sie nicht Velo. Das ist schade, denn gerade bei kurzen Alltagsstrecken gäbe es grosses Potenzial. Wenn die Eltern den Kindern sagen, sie dürften nicht mit dem Velo in die Kantonsschule fahren, weil es zu gefährlich sei, dann läuft etwas falsch. Wir müssen handeln. Der Regierungsrat verspricht uns hier ein wenig das Blaue vom Himmel. Das freut uns, wir hoffen aber schwer, dass hier nicht grosse Wolken aufziehen und sich ein Gewitter bildet. Ich hoffe, dass wir bis zur Umsetzung tatkräftig zusammen am gleichen Strang ziehen können.

Simone Brunner: Wir haben im Kanton Luzern in der Tat eine rosige Velozukunft vor uns, zumindest theoretisch auf den Papieren, die noch in der Entstehung sind: die Mobilitätsstrategie des Kantons Luzern, die kantonale Veloplanung, das Radroutenkonzept

ausserhalb des Kantonsstrassennetzes, das Bundesgesetz über die Velowege usw. Verstehen Sie mich nicht falsch, diese Grundlagenarbeit ist richtig und sehr wichtig. Es braucht eine solide Planung, um einen sicheren Veloverkehr und eine gute Veloinfrastruktur zu planen. Das Velo ist klimaschonend, flächeneffizient und gesundheitsfördernd. In der Zwischenzeit dreht sich die Velowelt und die Velogefahrenwelt für alle Altersgruppen weiter. Die dringenden Fragen und Herausforderungen müssen meiner Ansicht nach gelöst werden, auch wenn man noch an der Grundlagenarbeit ist und Gesetze noch nicht ausformuliert sind. Hier spreche ich auch die kritischen Gefahrenherde in der Stadt Luzern an, bei denen ich den Eindruck gewinne, dass man abwarten will, bis die Planung abgeschlossen ist. Ich glaube, das kann es nicht sein. Hier muss gehandelt werden. Jeder Velounfall ist einer zu viel. Ich wäre deshalb dem Regierungsrat sehr dankbar, wenn er handeln würde und nicht nur bei der Planung bleibt.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Es hat mich sehr gefreut, dass Kantonsrätin Korintha Bärtsch anerkennt, dass die Regierung sehr intensiv arbeitet und prüft. Glücklicherweise haben wir auch noch eine Verwaltung, in der wir viele gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, die uns dabei natürlich unterstützen. Speziell für den Radverkehr haben wir in der Dienststelle Verkehr und Infrastruktur zusätzliche Ressourcen geschaffen, damit wir diese Arbeitslast auch bewältigen können, insbesondere eben für einen guten und ausgebauten Radverkehr. Die gute Planung braucht Zeit, wir wollen auch einen Miteinbezug gewährleisten. Das hat Ihr Rat gefordert und entspricht auch meinem Verständnis. Wir sind dabei, aber es braucht Zeit. Wir hoffen alle, dass kein Gewitter aufzieht und wir effektiv bald Geplantes umsetzen können. Das Radroutenkonzept wird Ihren Rat noch beschäftigen.